

Das besondere Bilderbuch

(60)

bernhard hubner

tatjana siberg



Anna Fiske: Wie spricht man eigentlich über den Tod?
Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger.
Hanser 2024 · 80 S. · ab 4 · 17.00 · 978-3-446-27932-2



Sie hat keine Berührungängste, diese Anna Fiske, Buchautorin aus Norwegen: Bisher erschienen von ihr unter anderem schon Kinderbücher über den Po oder über das „Machen“ eines Babys. Themen also, bei denen noch immer manche Erwachsene ins Stottern geraten oder rot anlaufen. Nicht so Fiske. Man sagt den Skandinaviern ja eine eher nonkonformistische, unprüde Haltung nach (keineswegs immer zu Recht), das richtige Wort wäre hier aber unverkrampft. Und das gilt eben nicht nur für Fragen der Körperlichkeit oder Sexualität, sondern auch bei Tabuthemen wie dem Tod. Eigentlich unglaublich, dass wir um ein so alltägliches Thema (denn es betrifft 100% aller Menschen) einen solchen Bogen machen, aber das verrät viel über unsere Angst davor.

Bereits auf den ersten Seiten spricht Fiske davon, dass wir Menschen weder gerne an den Tod denken noch von ihm sprechen. Dabei stellen uns Sterben und Totsein doch vor viele offene Fragen, einfach weil wir nicht genug darüber wissen. Anfang und Ende, Werden und Vergehen, das erleben wir nicht nur im Alltag rings um uns herum, sondern auch an uns selbst. In dieser Reihenfolge stellt uns Fiske die Gegebenheit dieser Vorgänge auf diesen Seiten auch vor. Dabei ist es vor allem die (scheinbar) naive Herangehensweise an den Themenbereich, die dieses Buch so sympathisch macht.

In kurzen und sehr eingängigen Sätzen nähern wir uns dem Sterben und Tod, binden aber gleichzeitig die Lebenskreisläufe und den Wechsel von Trauer und Freude über vergehendes und entstehendes Leben mit ein. In scheinbar schlichten, aber sehr durchdachten Zeichnungen auf unterschiedlich farbigen Untergründen lernt der Leser mühelos, über Einzigartigkeit, Diversität und die praktischen Notwendigkeiten der Erneuerung nachzusinnen. Es wird über die Kette der Vorfahren, die Weitergabe von Namen und Eigenschaften im Stammbaum sinniert, die Zusammengehörigkeit im Kleinen – aber auch im Großen der Menschheitsfamilie.

Eigentlich kennt man diese Zusammenhänge, weiß von den Etappen der Entwicklung, aber auch ich muss gestehen, dass mir selten jemand so einfach und komprimiert vor Augen führte, was alles in den „Rucksack“ dieses Themas hineingehört. Dabei kommt es unweigerlich zu sehr ernststen und traurigen Gedanken, die in Fiskes Bearbeitung durch den Kontrast zwischen tiefschürfendem Text und cartoonhaft lockerer Visualisierung entkrampft und entspannt werden. Niemals wird das Ergebnis dabei „lustig“, „witzig“ oder karikiert, aber jede Zeichnung liefert eine Dosis „Aufheller“, verhindert eine deprimierende Färbung. Als z. B. von Selbstmord, Kindstod und der finalen Konsequenz des Todes die Rede ist, wechselt der Text direkt zu den Erinnerungen und der empfundenen Liebe, die ein Weiterleben in den Gedanken der Liebsten ermöglichen.

Wenn es hier endete, wäre der Gedankengang vergleichsweise banal, so aber wechselt das Thema unmittelbar in die Vorgänge und die Beschreibung von Vorbereitung und Durchführung der Beerdigung in den unterschiedlichen Vorstellungswelten weltweit. So wird der Fremdheit durch unverständliche Rituale vorgebeugt. Und da auch die Abbau- und Auflösungsvorgänge nach der Beerdigung vielen Menschen, ob Kinder

oder Erwachsene, Sorgen machen, wird auch dieser Komplex aufgegriffen und besprochen. Da die „Angelegenheit“ ja nicht mit der Beerdigung erledigt ist, geht Fiske danach ausführlich auf den Sinn und Wert von Trauerarbeit, Trost und Gemeinschaft ein. Sie schlägt auch Rituale und Stufen der Erinnerung vor, da Verdrängung keine Lösung darstellt. Fiske betont dabei die Gleichwertigkeit jeder Vorstellung über das, was nach dem Tod sein wird – es weiß ja niemand, wie es wirklich sein wird.

Das Buch endet mit einem Kaleidoskop der Möglichkeiten, die uns das Leben bietet. Denn so wichtig und einschneidend der Tod auch ist, noch wichtiger ist das Leben. Ein wundervolles, tröstendes und motivierendes Buch, das ich jedem Kind und Erwachsenen ans Herz lege! **BERNHARD HUBNER**

**Nikolaus Heidelbach & Ole Könnecke:
Gutenachtgeschichten für Celeste.
Hanser 2024 · 32 S. · ab 4 · 18.00 · 978-3-446-28077-9**



Was war das für eine spannende Zeit, als wir noch selbst mit Gutenachtgeschichten zu tun hatten: Als Kind gab es nichts Schöneres, als von einer schönen Geschichte (damals war das noch Bedingung!), vorgetragen von einer eher eintönigen Elternstimme, eingelullt zu werden. Und als junger Vater hatte ich ebenso viel Freude daran, nunmehr etwas dramatischere Geschichten mit ordentlicher Theatralik vorzulesen, die zum gleichen Ergebnis führten. Lange vorbei, aber eine schöne Erinnerung. Manche Eltern delegieren das Vorlesen heute an ein technisches Gerät und wissen gar nicht, was ihnen dabei entgeht.

Wenn der Nachwuchs kein Einzelkind ist, wird die Gutenachtgeschichte schon mal untereinander in Eigenregie gefertigt. So wie in dieser Geschichte, wo die Eltern abends eingeladen sind und Celeste und ihr großer Bruder Boris alle Abendrituale selbst in die Hand nehmen müssen. Und dazu gehört natürlich auch die Gutenachtgeschichte für die Kleine, für die diese einen Sonderwunsch hat: Gruselig soll sie sein. Kein allzu seltener Wunsch, wie ich weiß. Und Boris, der eigentlich selbst einen Gruselfilm im TV sehen wollte, legt sich ins Zeug. Doch es ist ein Unterschied, ob man eine Gruselgeschichte sieht – oder einem die Handlung in dünnen Worten geschildert wird. Und so verpuffen Boris' Mühen immer wieder, obwohl die Ansätze seiner Geschichten (er kommt nie über den ersten Satz hinaus!) durchaus vielversprechend sind. Als ihm langsam das Material ausgeht, übernimmt Celeste selbst den Erzählerpart und zimmert eine richtig supergruselige Geschichte zusammen. Mit welchem Ergebnis – das müsst ihr schon selber nachlesen.

Mit dieser Inhaltsangabe ist es wie mit den Geschichten von Boris: Die Inhalte sind vielversprechend, aber die Wirkung ist alles andere als durchschlagend. Natürlich möchte ich die Autoren auch gar nicht übertrumpfen, aber das Entscheidende ist das Fehlen der wichtigsten Zutat. Dieses Buch lebt nämlich von seinen Bildern. Und wenn sich zwei absolute Könner dieses Metiers zusammentun, muss das Ergebnis positiv überraschen. Hier kann es das auf zweierlei Weisen: Heidelbach und Könnecke haben zum ersten eine wirklich überbordende Geschichte gebastelt, in der die Fantasie nur so Kobolz schlägt. Ihre Ideen für Gruselgeschichten decken das komplette Spektrum typischer Gruselliteratur ab: Vom Gespenst über gefährliche oder eklige Tiere über fleischfressende Pflanzen bis zu Fabelwesen und lebendig werdenden Steinen ist alles dabei. Doch

jedes Mal, wenn man denkt: *Oh, das könnte aber wirklich schlimm werden*, findet Celeste den Ansatz langweilig oder macht sich sogar darüber lustig.

Die Visualisierung der abgebrochenen Gruselgeschichten fiel dabei Nikolaus Heidelberg zu, der das mit einem ganzseitigen, in sehr altmeisterlich-klassischer Manier gemalten Horrorbild löste. Manche dieser Bilder hätten schon das Zeug, für schlechte Träume zu sorgen, wäre da nicht der Kontext. Einmal steht der Gruselfeffekt sofort auf der Kippe, wenn die abgebildeten Kinder ungerührt und angstfrei bleiben (bei der Riesenkröte brät das Mädchen sogar selbst Froschschenkel), den hyperrealistischen Heidelberg stehen aber auf der anderen Seite stets die cartoonartigen, sehr witzigen Bilderstreifen Könnekes entgegen, die sie konterkarieren.

Manchmal möchte einem Boris fast leidtun, so wenig fruchten seine Bemühungen – für die kleinen Leser und Betrachter des Buches sind aber diese „Kippungen“ höchst amüsant und entspannend, also genau richtig für eine Gutenachtgeschichte. Ganz getreu dem Schillerzitat „und treiben mit Entsetzen Scherz“ reicht es immer für ein ganz kleines Schaudern, um sich sofort danach in Vergnügen aufzulösen. Neben der unmittelbaren Unterhaltung trägt diese Geschichte sogar dazu bei, die Angst vor den klassischen Schaudermotiven aufzulösen und den Zuhörern das Gefühl besonderen Mutes zu vermitteln. Apropos Zuhörer: Die beiden Autoren haben aus der Geschichte selbst ein kleines Hörspiel gemacht, das man per QR-Code inkl. musikalischer Untermalung von ihnen vorgelesen bekommt. Ein mehr als runder Spaß! **BERNHARD HUBNER**

**Swapna Haddow & Yting Lee: Kleine Dinos, große Gefühle.
aus dem Englischen von Ute Löwenberg
Prestel 2024 · 122 S. · ab 5 · 20.00 · 978-3-7913-7577-9**



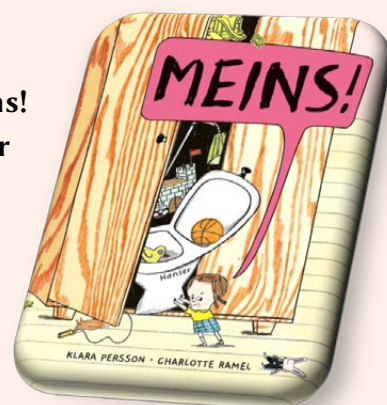
Gefühle sind etwas, das uns ein Leben lang begleitet – vom Moment unserer Geburt an bis zu unserem letzten Atemzug fühlen wir Dinge. Mal sind die Gefühle intensiver, mal weniger intensiv, mal sind sie positiv, aber sie können auch negativ sein – ganz egal, wie man sich gerade fühlt und woher dieses Gefühl kommt, es ist eine unbestreitbar wichtige Eigenschaft, sich mit diesen Emotionen auseinandersetzen, sie einordnen und einen Weg zu finden, mit ihnen umgehen zu können. Im besten Falle, dadurch, dass man sie anerkennt und akzeptiert. Genau das hat auch der Dino Dr. Diplo gelernt, der in seinem Leben bereits die ganze Bandbreite der menschlichen – oder in diesem Fall dinosaurierlichen – Gefühlspalette erlebt hat. Er hat dabei tolle Methoden entdeckt, um diese Gefühle zu erkennen und mit ihnen umzugehen, und genau das möchte er nun den 10 jungen Dinos beibringen, die im Laufe dieses wunderschön illustrierten Kinderbuchs mit ihren Problemen, Sorgen oder einfach nur Gedanken zu ihm kommen.

Da gibt es den ängstlichen T-Rex Ruben, der gar nicht verstehen kann, dass sich alle vor ihm fürchten, obwohl er doch derjenige ist, der permanent Angst hat. Oder das aufgeregte Pterosaur-Mädchen Teresa, das sich vor lauter Aufregung gar nicht mehr konzentrieren kann. Aber auch viele andere Gefühle, wie Scham, Wut oder Freude kommen in Form verschiedener liebenswerter kleiner Dinosaurier zu Dr. Diplo. Sie schildern ihm ihren Fall, er ordnet ihre Gefühle und Gedanken ein, zeigt immer Verständnis und Akzeptanz und gibt dem jeweiligen Gefühl einen Namen. Am Ende einer jeden der zehn im Comic-Stil gezeichneten und erzählten

Episoden steht dann eine Achtsamkeitsübung – die von der Autorin gemeinsam mit einer Psychologin entwickelt wurde – mithilfe derer die Dinos und auch alle Zuhörer oder Leser des Buches ihre Gefühle anerkennen und fühlen können. Als Zusammenfassung gibt es dann jeweils noch eine Doppelseite, auf der zum einen das jeweilige Gefühl noch einmal genauer beschrieben wird und wie es sich für das jeweilige Kind eventuell anfühlen könnte, und auf der anderen Seite findet sich dann noch einmal eine kurze Anleitung für die Achtsamkeitsübung, um das jeweilige Gefühl zu verarbeiten oder zu verstärken.

Die Anleitungen sind sehr plastisch und – wie das gesamte Buch – sehr altersgerecht aufgearbeitet und auch für mich, die jetzt nicht mehr ganz zur Zielgruppe gehört, super hilfreich. Ich habe einige davon ausprobiert und fand sie wirklich toll. Wenn dann noch die wunderschönen Zeichnungen von Yting Lee hinzukommen, die den liebenswerten kleinen Dinos Leben einhauchen, dann ergibt das im Gesamtbild ein Kinderbuch, das ich wirklich jedem ans Herz legen kann und aus dem sicherlich nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene noch eine ganze Menge über Gefühle, Achtsamkeit und wertschätzenden und liebevollen Umgang mit sich selber lernen können. Ganz, ganz toll! **TATJANA SIBERG**

**Klara Persson & Charlotte Ramel: Meins!
aus dem Schwedischen von Friederike Buchinger
Hanser 2024 · 32 S. · ab 3 · 15.00 · 978-3-446-28079-3**



Kleinkinder sind zunächst einmal „Kommunisten“. Sie finden: Alles gehört allen – oder zumindest dem, der es zuerst findet. Also nehmen sie sich (sobald sie das können!), was ihnen gefällt, lassen aber auch zu, dass jemand anderes etwas wegnimmt. Doch sobald sie ins Kindergartenalter kommen, entdecken sie den Wert des Privatbesitzes, lernen nach dem wichtigen Wort „Ich“ sofort die Folgerung „Meins“. Und ab sofort spielen Eigentumsverhältnisse, und zwar echte wie eingebildete, eine Hauptrolle im Leben.

Perssons Geschichte spielt mit diesem Element und macht es damit, mit allen Vorzügen und Nachteilen, durchschaubar schon für dieses junge Alter. Hier dreht sich alles um Sally, die bei der Mitteilung, ihr Freund Nico käme zum Spielen, erst einmal Panik bekommt: „Aber das Eichhörnchen darf er nicht haben, das ist nämlich ganz allein meins.“ Ihre Mutter weiß die Lösung: Das Kuscheltier wird einfach in den Schrank gepackt, dann sieht Nico es gar nicht erst. Doch so einfach ist die Sache dann doch nicht, denn Sally fallen noch mehr Dinge ein, die das Prädikat „meins“ tragen und von daher in den Schrank gehören. Also wandern erst alle Spielsachen, dann Sallys Bett und ihre Bilder ebenfalls in Quarantäne. Binnen kurzem wird aus der Angelegenheit eine Sicherstellungsorgie: Die komplette Wohnzeimereinrichtung wandert in den Schrank, dann erst der Kühlschrank aus der Küche und schließlich sogar Sallys Mama, denn Nico darf zwar spielen (langsam fragt man sich, womit?), aber das ist schließlich nur Sallys Mama und für niemanden sonst verfügbar.

Auch dem noch sehr jungen Zuhörer dieser Vorlesegeschichte schwant sicher, dass kein Schrank der Welt all diese Dinge in sich fassen kann, aber im Buch zumindest funktioniert es – anfangs. Denn noch während Nico schon an der Tür klingelt, wird der ganze Rest der Wohnung ebenfalls im Schrank verstaut. Und dann hat Sally eine entsetzliche Befürchtung: Wenn evtl. auch noch Eva käme, dürfte die natürlich nicht mit Nico

spielen, denn Nico ist allein ihr Freund. Also in den Schrank mit ihm. Dass das nicht gut geht, ist wohl klar. Vor allem, wenn es plötzlich so klingt, als hätten die Eingesperreten auch noch Spaß im Schrank. Doch als alles herausplatzt, dämmert Sally ihr Irrtum: Gemeinsam spielen macht doch weitaus mehr Spaß als ganz alleine. Mit typischen Erwachseneworten: Besitz macht nicht glücklich.

Gerade die völlig überdrehte und irrsinnige Geschichte macht den damit verbundenen Lerneffekt zum Amüsement: Beim nächsten Mal dürften sowohl Sally als auch die kleinen Betrachter der Geschichte weder über ein kleines noch ein derartig komplettes „Aus-dem-Verkehr-ziehen“ ihres Eigentums nachdenken. Die Lehre ist allzu klar. Und dieses vollständig überzeichnete Geschehen lässt gar keine Grautöne zu, sondern zeigt überdeutlich, was gemeint ist.

Wenn schon das Wort vom „überzeichneten Geschehen“ fällt: Ramels Illustrationen sind für Erwachsenen-
augen wahrscheinlich auch etwas zu viel von allem, aber sie dienen dem gleichen Zweck. Da werden keine Gefangenen gemacht. Mir stellte sich beim ersten Betrachten der Bilder schon die Frage, ob Charlotte Ramel im Möbelhandel zeichnen gelernt hat: Ihre Küchenschränke und anderen Teile des Mobiliars sind exakt dargestellt, der Schrank mit lebhafter Holzmaserung dekoriert, die Küche wirkt wie aus dem IKEA-Küchenplanerprogramm. Dagegen haben die Figuren etwas Ungelenkes und wenig Proportioniertes – und doch fügt sich letztlich alles zu einem zunehmend wimmeligen Kosmos zusammen, der vor Einfällen und Details nur so strotzt. Und wenn Sally zum Höhepunkt ihrer Räumwut dem Schlussverkaufs-Schlachtruf „Alles muss raus!“ folgt, dann geschieht das in Form einer an Filme erinnernden zeitraffenden Gleichzeitigkeit mit gleich 16 Sallyfiguren, die synchron am Werk sind. Eindrücklicher kann man diese Klimax nicht darstellen. Witzig mit Hintersinn! **BERNHARD HUBNER**

Burkhard Spinnen & Andrea Stegmaie : Beppo wird alt
Coppentrath 2024 · 32 S. · ab 3 · 16.00 · 978-3-649-64389-0

Viele Menschen machen einen großen Unterschied zwischen Menschen und Tieren. Für sie ist ein Tier, auch wenn es als Haustier viele Jahre mit uns lebt, in gewissem Sinn doch mehr eine Sache. Das hilft natürlich dem eigenen Gewissen, wenn es um Grillfleisch oder Sonntagsbraten geht, geht aber an der eigentlichen Sache vorbei. Denn gerade Haustiere sind oft beste Freunde, Lebensgefährten oder sogar Kindersatz. Und für Kinder selbst stellen Haustiere meist nicht nur so etwas wie Spielgefährten oder Geschwister dar, sondern helfen auch, wenn menschliche Ansprechpartner nicht verfügbar oder ohne Verständnis sind.

So erleben wir auch den Hund Beppo in diesem Buch schon auf den ersten Seiten, als wäre er ein Mensch: Grauer Bart, Bäuchlein und eine ganz tiefe Stimme – da kommt man nicht gleich „auf den Hund“. Und Beppo hat auch sonst einige Ähnlichkeiten mit dem Opa: Er schläft gerne viel, mag nicht mehr so gerne spielen und laufen, und er entwickelt „Marotten“, wie Papa das nennt. Der Junge in unserer Geschichte kennt Beppo noch, als beide viel jünger waren. Da konnte Beppo gar nicht genug spielen und herumspringen. Der Junge findet das einerseits schade, doch seine Eltern haben ihm erklärt, dass das mit dem Altern eben bei jedem Lebewesen kommt, sei es nun Hund oder Mensch. Dennoch erzählt der Junge, wie viel er früher zusammen mit dem Hund erlebt hat.



Das ist nicht nur sehr anrührend und detailliert erzählt, sondern auch in vielen Bildern, mal ganzseitig, mal nur wie Schnappschüsse aufgemacht, dargestellt. Ich möchte das Kind sehen, das danach nicht selbst einen Hund haben möchte. Doch irgendwann, und das spart die Geschichte nicht nur nicht aus, sondern macht es letztlich zum Hauptthema, kann ein Haustier, auch ein Hund, nicht mehr so wie früher, denn er altert schneller. Wir kennen die berühmten Lebensjahre mal Sieben. Und das bedeutet für Kinder, dass sie erleben müssen, wie so ein Tier nicht nur alt wird, vielleicht sogar krank, sondern auch stirbt. Das haben auch die Eltern des Jungen ihm frühzeitig gesagt – und jetzt sieht er, dass es wohl bald so weit sein wird. Wir erleben diesen Moment im Buch nicht mit, es endet vorher. Aber als sehr tröstliche Botschaft spricht es davon, dass die Tiere selbst darüber wohl gar nicht grübeln. Dass sie einfach im Hier und Jetzt leben und sich freuen, solange sie mit uns zusammen sein können.

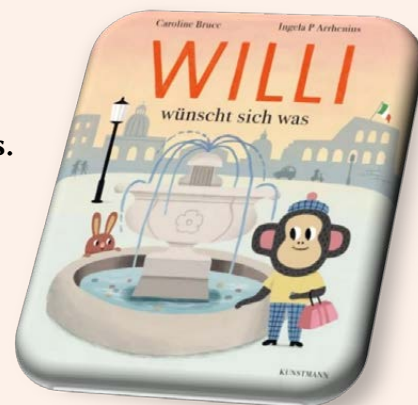
Dass auch wir das so sehen sollten, lernen wir aus dieser Geschichte. Und sie hilft allen Kindern, sich schon frühzeitig mit diesen Gedanken auf eine positive Weise zu beschäftigen, nicht voller Sorge, sondern mit genau der gleichen Lebensfreude, die auch das Tier aus dieser Gemeinschaft bezieht. Ist das nicht eine wunderschöne Botschaft? Und genauso wunderschön ist auch dieses Buch gestaltet, in Wort und Bild, und damit eine ganz dicke Empfehlung wert. **BERNHARD HUBNER**

**Caroline Bruce & Ingela P Arrhenius: Willi wünscht sich was.
aus dem Schwedischen von Maike Dörries
Kunstmann 2024 · 32 S. · ab 3 · 16.00 · 978-3-95614-609-1**

Nicht umsonst klingt der Vorname Willi sehr ähnlich wie Wille, folglich werden „Helden“ mit starkem Willen gerne Willi genannt – „Willi will's wissen“ ist nur ein Beispiel. Einen starken Willen haben aber viele Kinder, unabhängig von ihrem Vornamen, dass es aber manchmal mehr braucht als nur den Willen, müssen sie manchmal erst lernen. Solche Lektionen gibt es, mit Hilfe von Freunden, manchmal sogar frank und frei – Frank heißt die Hauptperson übrigens im schwedischen Original.

Unser Willi ist ein sehr vermenschlichter kleiner Affe, der in einem ganz normalen Haus wohnt, mit Sitzgruppe, Bildern an der Wand und einer Küche mit Spüle und Kaffeemaschine. Woher ich das weiß? Es ist schließlich ein Bilderbuch, und die Illustratorin Arrhenius hat in sehr einfachen, bunten, flächigen Bildern die Geschichte in ihren wesentlichen Schritten hübsch visualisiert. Draußen ist es Winter, es schneit, trotzdem hat Willi die kühne Idee, jetzt eine Bananenstaude zu säen. Der Samen ist im Topf, in schöner Erde, jetzt wird er gegossen. Und Willi kann es gar nicht erwarten, dass endlich etwas aufgeht, doch es rührt sich nichts.

Das beklagt er auch gegenüber seiner Igelfreundin Lina, der als einziger Rat einfällt, dass es in Rom einen Wunschbrunnen gibt, in den die Leute Münzen werfen, damit ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Das will Willi gleich ausprobieren und fährt eine Viertelstunde später mit dem Zug Richtung Rom. Er hätte zwar Lina gerne mitgenommen, aber einer muss ja den Samen im Topf gießen. Vieles entdecken seine Augen unterwegs, Tiere und Landschaft und Wäsche auf der Leine. Dann ist er auch schon in Rom angekommen und begibt sich auf die Suche nach dem Brunnen. Doch Rom ist groß, und so findet er alles Mögliche, aber lange keinen Brunnen. Erst spät entdeckt er einen, wirft seine Münze – und fährt zurück. Und darf sich dort sehr freuen.



Ihr merkt schon: Die Geschichte konzentriert sich kurz und bündig auf die wesentlichen Stationen. Und mancher Erwachsene wird auch über einige logische Hürden stolpern. Für Kindergartenkinder sollte das aber nicht ins Gewicht fallen, sie verstehen besser als die Großen, worum es geht: Es geht um Ungeduld und Abwarten, um Träume, die wahr werden können – und um gute Freunde, die mithelfen, dass Wünsche Wirklichkeit werden. Man kann den kleinen Affen Willi sehr gut verstehen, Kleinen wie Großen wäre es stets am liebsten, wenn alles sofort klappte und fertig wäre. Und dass man dafür auch Einsatz zeigen muss, dürfte auch jedem klar sein. Und am schönsten ist hier doch, dass das Warten, der Umweg, den man gehen muss, hier nicht aus Langeweile besteht, sondern ein eigenes, kleines Abenteuer darstellt. Es muss ja nicht immer Rom sein, auch wenn bekanntlich alle Wege dorthin führen. Willi zu begleiten, im Betrachten und Anhören dieser Geschichte wie in Gedanken an sein Abenteuer, das macht einfach Spaß, erfreut das Herz und wird bei der nächsten, unweigerlich kommenden Verzögerung sicher die Wartezeit erträglicher machen. Und Spaghetti statt Banane gefällt mir auch. **BERNHARD HUBNER**

Rolf Barth & Dirk Trageser: Klara Tropfen – Alles mit Wasser.
Traumsalon 2024 · 36 S. · ab 5 · 14.95 · 978-3-944831-47-3

Aus früheren Büchern dieser beiden Autoren weiß ich, dass sie einfallreich und poetisch sind und ein besonderes Herz für Kinder haben, das sie gerne auf Tournee mit dem Lesetheater *Wolkenzauber* ausleben, gerne auch mit einem dazugehörigen Clown namens *Herr Wolke*. Eine starke Beziehung zu Wasser, vor allem in seiner verdampften Form, ist also zu vermuten.



Was sie aber mit diesem Bilderbuch zum Thema abliefern, ist außergewöhnlich, und zwar außergewöhnlich gut. Das beginnt bei der kreativen Namenswahl der Protagonisten: Auftritt von Klara Tropfen und ihrem Bruder Reiner Tropfen. Diese hübsche Doppelbedeutung muss, glaube ich, nicht erklärt werden. Klara berichtet nun auf vielen vollillustrierten Seiten von ihren eigenen Erlebnissen als Wassertropfen, aber auch von alledem, was mit Wasser, seinen Eigenschaften und seinem Kreislauf in der Natur zusammenhängt.

Als Geschichte ist das spannend und höchst amüsant, vor allem aber ist es eine erstaunliche Sammlung beeindruckender Fakten, die sicher nicht nur für Kinder oft neu sind. Wir begleiten Klara also auf ihrem Weg durch ganze Jahrmillionen, denn das Wasser auf der Erde erneuert sich nicht etwa, sondern durchwandert viele Stationen in und außerhalb von uns Menschen. Das in letzter Konsequenz zu durchdenken, mag manchen schaudern, aber es ist, außer bei Wassermolekülen, auch bei vielen anderen Stoffen die Realität. Klara jedenfalls war schon einmal Gletscher in der Eiszeit, Atemfontäne eines Wales (bitte nicht „Walfisch“, wie es hier heißt!), lernte Umweltschmutz und Plastik im Meer kennen, verdunstete und regnete ab, durchquerte dabei die halbe Welt und erzählt letztendlich von den Fähigkeiten, die Wasser hat. Gerade Dinge wie Verwitterung, Höhlenbildung (hier kommt der Bruder „Reiner“ ins Spiel) und Überschwemmungen zeigen die versteckte Gewalt, die in diesem „anschiemigen“ Medium steckt.

All das wird mitreißend und anschaulich erzählt, reichhaltig mit aquarellierten Zeichnungen bebildert und auf jeder Doppelseite mit einer kleinen Quizfrage, die sich nicht aus dem Text beantworten lässt, vertieft. Zusätzlich sind zwei Experimente angefügt, die eindruckliche Eigenschaften des Wassers sichtbar machen. Es ist einfach erstaunlich, was Barth und Trageser in diese 36 Seiten alles hineingepackt haben, ohne dass man überfordert wird. Und, noch einmal: Ich bin überzeugt, dass viele Erwachsene hier genauso staunen wie die Kinder. Es ist wie so oft: Da Wasser fast allgegenwärtig ist, beschäftigen wir uns kaum damit, wertschätzen es auch viel zu wenig – und wundern uns dann, wenn, oft durch unser eigenes Verschulden, entweder zu viel, zu wenig oder schlechtes Wasser uns beeinträchtigt. Auf den Innencovern findet man nicht nur kluge Sentenzen zum Wasserthema, sondern auch Auszüge aus Wassercharta und Wasserrahmenrichtlinie der EU oder dem deutschen Wasserhaushaltsgesetz, die zumindest theoretisch Verfügbarkeit, Reinheit und Gesunderhaltung des Wassers sicherstellen sollen. Dass praktische Konsequenzen für jeden dazu gehören, wird immer wieder klar und steht für die Botschaft dieses hervorragenden Buches. **BERNHARD HUBNER**

**Giulia Belloni & Marco Trevisan: Zusammen können wir fliegen.
aus dem Italienischen von Romy Bouché.
Jumbo 2024 · 32 S. · ab 4 · 16.00 · 978-3-8337-4832-5**



Der Traum vom Fliegen ist uralte: Bereits die alten Griechen ließen Ikarus mit Flügeln aus Federn und Wachs, die sein Vater Dädalos gebaut hatte, aus der Gefangenschaft fliehen. Mit bösem Ausgang, da der junge Pilot dem heißen Sonnenwagen zu nahe kam und die Flügel sich in der Hitze auflösten. Auch im Mittelalter konstruierten findige „Ingenieure“ Flugmaschinen, die in der Theorie raffiniert aussahen. Aber bis ins 19. Jahrhundert stürzten viele dieser Pioniere ab, erst Otto Lilienthal und den Brüdern Wright gelang ein ernstzunehmendes Abheben von der Erde. Faszinierend und tollkühn erscheint es auch heute noch vielen, es den Vögeln gleich zu tun.

Auch die beiden Protagonisten dieses Bilderbuches träumen vom Fliegen, das Schaf will die Welt von oben sehen - und der Wolf, als zunächst skeptischer Freund, dabei mithelfen. Aus Stangen und Stoffbahnen entsteht ihr erster Fehlversuch, die beim zweiten Mal zusätzlich verwendeten Ballons können den Absturz trotzdem nicht verhindern. Doch die beiden Freunde sind hartnäckig: Mit Kopf und Schwanz eines Drachens verjagen sie die Vögel, die ihre Flugmaschine vorher angriffen. Ihr Traum vom Fliegen wird wirklich wahr. Es ist eine ganz kurz gefasste Geschichte der Flugbegeisterung, die hier zwei Tieren in höchst menschlicher Weise untergeschoben wird. Wie bei allen „hochfliegenden“ Träumen gibt es Abstürze und Scheitern, aber das gemeinsame Bemühen bringt letztlich die Erfüllung. Wenn das bloß immer so einfach wäre...

Wie schön, dass schon sehr junge Leser diese Geschichte verstehen können, vor allem wenn sie ihnen vorgelesen wird. Fast noch mehr als der Text haben mich die Illustrationen beeindruckt, deren kreative Technik zu erstaunlichen Ergebnissen führt. Aus gefühlten unzähligen Musterpapieren, kleinen Verfeinerungen mittels Tusche und höchst technischen Zeichnungen (vor allem auf den Innencovern) hat Trevisan wie aus geschnittenen Schnipseln ganz reduzierte, aber markante Szenerien collagiert, die nicht nur kunstvoll „gebaut“, sondern auch in Perspektiven und Raumwirkung sehr grafisch und eindrucksvoll wirken. Ob die Jüngsten diese

Künste schon zu schätzen wissen, vermag ich nicht zu sagen – zumindest verschlechtern sie nicht die Erkennbarkeit, überzeugen aber sogar erwachsene Vor- oder Selbstleser dieses Buches. Ich bin jedenfalls begeistert. Für mich ist dies ein herausragendes Illustrationsmeisterwerk. Sehr gerne mehr in dieser Art! **BERNHARD HUBNER**

**Eoin McLaughlin & Polly Dunbar: Was fehlt der Schildkröte?
aus dem Englischen von Anna Katharina Feige. Jumbo 2024 ·
40 S. · ab 3 · 16.00 · 978-3-8337-4675-8**



Vor vielen Jahrzehnten lernten wir im Werbefernsehen, was – angeblich – das Beste sei, „wenn einem also Gutes widerfährt“. Dabei braucht man, ehrlich gesagt, in einer solchen Situation doch keinen Trost! Anders ist es natürlich, wenn das Gegenteil der Fall ist, man also Pech hat und sich, verständlich, darüber ärgert. So, wie es der Schildkröte in diesem Bilderbuch ergeht, die gerne viel unternehmen würde, aber bereits beim ersten Erklettern eines Steines herunterplumpst, auf ihren Rücken. Da kommt man als Schildkröte kaum alleine wieder ins Lot. Wie ärgerlich!

Nun gibt es dann manchmal, wie auch hier, Bekannte (Freunde wäre das falsche Wort), die mit guten Ratschlägen zur Stelle sind. Die sind aber oft das Ergebnis ihrer eigenen Erlebnisse und Erfahrungen, hier auch des unterschiedlichen natürlichen Verhaltens. Eine Schildkröte kann kaum Löcher buddeln, stinkende Stiefel beschnüffeln oder einen Igel umarmen, wenn sie auf den Rücken gefallen ist. Frustriert schreit die Schildkröte ihre Verzweiflung heraus. Wie so oft in der Fabel, wo Tiere typische Verhalten vorführen, die auch wir Menschen kennen, ist es die weise Eule, die den Tipp hat, doch erst einmal zu versuchen nachzuempfinden, wie sich jemand fühlt.

Also probiert der Igel als letzter Besucher, sich als Schildkröte zu fühlen, was ihm erst gelingt, als er auf den Rücken kippt und am Boden feststeckt. Und jetzt erst fühlt sich die Schildkröte verstanden und klagt dem Igel ihr Leid. Erleichtert können sie dann sogar beide lachen und eine Lösung finden. Und von nun an bleiben die Beiden einander verbunden, denn sie verstehen, was der Andere empfindet. Was lernen wir daraus? Auch wenn wir mal sauer sind, weil nichts gelingt, erträgt sich das leichter, wenn dich jemand versteht. Aber dafür muss man sich auf den jeweils anderen auch einlassen.

Der Verlag empfiehlt das Bilderbuch ab 2 Jahren, das erscheint mir ein wenig zu früh. Aber leicht verständlich ist die Geschichte schon, erleichtert wird das noch durch die sprechenden Bilder, die die einzelnen Tiere, ihre Gefühle und ihre Zuwendung anschaulich machen. Die klare Gestaltung mit viel freiem Raum macht das verstehen leicht und die Botschaft sympathisch. Denn Frust und Wut, aber auch Mitgefühl und Trost – das können schon Kindergartenkinder sehr gut nachvollziehen. Was für ein hübsches Buch! **BERNHARD HUBNER**

Katja Reider & Sabine Wilharm: Gleich...
Hanser 2024 · 32 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-446-28078-6



Oh, das ist sicher eine der meistgeliebten/meistgehassten Antworten aller Eltern und Kinder: Das kleine Wörtchen „gleich“. Und wir müssen dabei gar nicht mit Fingern auf den jeweils Anderen zeigen, denn das können sie alle beide gut. Es ist schon fast eine Gesetzmäßigkeit, wenn man etwas ganz Dringendes möchte, dass einen jemand mit „gleich“ vertröstet. Es geht ja auch nicht immer alles sofort. Ist das denn so schwer zu verstehen?

Der Junge Lenni erlebt das heute Morgen am eigenen Leibe: Er soll sofort aus dem Bett an den Frühstückstisch kommen. Wie soll das gehen? Erst muss er sich von seinem Teddy verabschieden, der ihm nachts Gesellschaft leistete, dann gibt es noch im Bad zu tun. Beim Frühstück soll er sich auch sofort entscheiden, was er gerne haben möchte – das kann man doch nicht ohne Rücksprache mit den Stofftieren klären! Und natürlich will er „gleich“ mit zum Spielplatz, erst mal muss aber das passende T-Shirt aus der Schmutzwäsche gekramt werden. Wie können Eltern so wenig verstehen? „Eigentlich“ wollen sie sofort los, aber dann sind noch die Betten zu machen, die Waschmaschine anzustellen, und Mama würde den Lichtschalter im Fahrradschuppen noch reparieren, wenn sie noch ein Ersatzteil hätte. Dafür muss Papa aber in den Baumarkt. Ist es nicht heroisch von Lenni, dass er die Tour zum Baumarkt und Supermarkt klaglos mitmacht? Und kaum etwas anstellt?

Doch es gibt immer neue Gründe, warum man nicht sofort, sondern frühestens „gleich“ auf den Spielplatz kann. Die ständigen Vertröstungen seiner Eltern ist Lenni bald leid. Doch als er nach einem kurzen Regen die Sonne wieder durchkommen sieht, müssen seine Eltern absolut sofort schauen kommen – und erkennen rasch, dass manchmal „gleich“ einfach zu spät ist. Was für eine einfache und doch so tiefgründige Geschichte, die uns allen, den Großen wie den Kleinen, den Spiegel vorhält. Natürlich auch, dass das ständige Vertrösten ziemlich nervt, vor allem aber, dass man rechtzeitig erkennt, wo die Prioritäten liegen sollten. Und das haben Lenni und seine Eltern gottlob verstanden, jetzt – und nicht erst gleich.

Das Gespann Reider/Wilharm hat uns schon mehrfach mit punktgenauen Buchtreffern beglückt – und es ist ihnen auch hier wieder gelungen. Beide wissen, was unbedingt in so ein Buch hineinmuss, und auch was man getrost weglassen kann. Es fehlen also mahnende Belehrungen, die Antwort muss (und kann) man leicht selbst finden – und auch bei den Bildern, die wie Comic Strips aufgezogen sind, ist kein Strich zu viel, aber auch keiner zu wenig. Um den vorlesenden Großen ihre Arbeit zu erleichtern, zeigt das Schriftlayout ganz deutlich, wo Schwerpunkte und Dynamik liegen. Und man kann es kaum erwarten, bis man endlich einen Zuhörer findet und vorlesen kann. Gleich... **BERNHARD HUBNER**

**Rebecca Mönch: Yuna und die Sache mit dem Mögen.
Südpol 2024 · 32 S. · ab 3 · 16.00 · 978-3-96594-249-3**



In der Bibel gibt es den schönen Auftrag: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Was zum einen beinhaltet, dass man seinen Mitmenschen mit Zuwendung begegnen soll und nicht mit Verachtung, Hass und Neid. Zum anderen bedeutet es aber auch, dass man sich selbst die gleichen Gefühle entgegenbringt, sich also mag. Beides ist heutzutage weder allgemein üblich noch leicht: Die unsozialen Medien befördern vor allem negative Äußerungen, und der Druck, nicht so zu sein, wie die Idealbilder es vorschreiben (innerlich und äußerlich!), wächst ständig, allen Body-Positivity-Bemühungen zum Trotz. Leider gilt das nicht nur für Erwachsene, sondern zunehmend auch für Kinder.

Ein Buch, das sich diesen Trends entgegenstellt, liegt hier vor uns. Es zielt in Wort und Bild eindeutig auf die Allerjüngsten, die so etwas überhaupt verstehen können: Das frühe Kindergartenalter. Und es wählt, wie das immer gerne geschieht, eine etwas vermenschlichte Tierfigur als Beispiel. Es ist die kleine Hündin Yuna, noch ein Welpe wie die Leser, die fast überall Begeisterung auslöst: Seine Familie mag sie, die anderen Hunde ebenso, Postbote und Bäckerin mögen sie – so soll es sein. Doch einer mag sie erkennbar nicht: Der Nachbar, ein etwas griesgrämiger Katzenfreund. Yuna will deshalb versuchen, ihn zum Freund zu machen.

Doch alle Versuche scheitern: Seine Nähe zu suchen, macht ihn wütend. Und die Tipps der Hundefreunde scheitern ebenfalls, es war vielleicht doch keine gute Idee, dem Nachbarn ausgerechnet Blumen aus seiner eigenen Rabatte zu schenken. Also versucht sie es anders. Vielleicht sollte sie sich extra schön machen lassen? Sie lässt sich baden, kämmen, parfümieren und dekorieren, doch ihre Selbstpräsentation geht gründlich schief. Erst die Vögel bringen Yuna darauf, dass sie längst liebenswert und wertvoll ist. Und, um mit einem alten Werbeslogan zu sprechen: Dann klappts auch mit dem Nachbarn.

Eine einfache, aber wichtige Botschaft, als einfache Geschichte in einfachen Worten erzählt, so, dass jeder es versteht. Passend in den sprachlichen Bildern, passend auch mit der Wahl des „Mögens“, statt gleich das große Wort „Liebe“ zu nutzen. Aufbauend, motivierend, das Selbstwertgefühl stärkend – alles das erfüllt dieses Bilderbuch. Und dann sind da noch die Bilder. Und hier musste ich mich selbst belehren lassen, dass „Mögen“ eben eine subjektive Sache ist. Mir waren die Illustrationen, recht realistische und bunte Bilder mit gutem Erkennungswert, eigentlich ein bisschen zu kitschig, vor allem auch Yuna selbst. Als ich aber mit einem Kind der Zielgruppe darüber sprach, fand sie genau diese Bilder besonders schön. Und mir fiel auf, dass es Unsinn war, meinen Geschmack den kindlichen Lesern überstülpen zu wollen. Wichtig ist, dass es der Zielgruppe gefällt und sie nicht überfordert – und das erfüllen diese Bilder hervorragend. Ich darf meinen Geschmack ebenfalls behalten, aber eben für mich. Ein großes Lob also für eine gelungene Aufbauspritze, sich im Einklang mit sich selbst zu finden, auf fremde Ideale zu verzichten und man selbst zu sein. Und andere ebenfalls so sein zu lassen. Siehe das Bibelzitat zu Beginn. **BERNHARD HUBNER**

**Susanna Isern & Rocio Bonilla: Was ist, wenn mich ein Wal verschluckt? aus dem Spanischen von Ulrich Maske.
Jumbo 2024 · 40 S. · ab 4 · 17.00 · 978-3-8337-4621-5**



Wenn Erwachsene sich die Frage „Was ist, wenn...?“ stellen, dann gelten sie meist als pathologisch pessimistische Angsthasen. Denn fast immer erwarten sie als Antwort eine Katastrophe, etwas, das ihnen Angst macht. Auch der kleine Noah in diesem Buch stellt sich oft derartige Fragen, aber es wird schon vorab erklärt, dass er ein „sehr vergnügtes und glückliches“ Kind ist. Soll man das glauben, wenn er sich vor jedem „Draußen-Sein“ außerhalb der Wohnung fürchtet, weil die unsinnigsten Katastrophen eintreten könnten? Meist hat seine Mutter bisher versucht, ihm seine Sorgen auszureden, aber als es um den Schulausflug geht, versucht sie etwas Neues: Sie lässt das Befürchtete zunächst eintreten, dreht die Sache aber dann auf eine witzige und einfallsreiche Weise so lange um, bis etwas höchst Erfreuliches daraus resultiert. Die befürchteten Katastrophen werden also zum Besten, was Noah überhaupt passieren kann.

Das wird an einigen spektakulären Beispielen durchexerziert, die ihr sicher mit Begeisterung lesen werdet. Die fantasievollste Episode sind die Möglichkeiten, die sich aus der Titelfrage ergeben: Sogar ein Treffen mit Pinocchio wird avisiert. Jede angstvolle Frage führt also zu einer neuen, aufregend-schönen Geschichte, aus der, natürlich, die nächste Sorge und das nächste Superabenteuer entstehen, wie bei der berühmten russischen Matrioschka. Und am Ende ist Noah von seinen Sorgen kuriert und kann seinen Ausflug aus vollem Herzen genießen.

So selten wird das Prinzip „Noah“ gar nicht sein, auch wenn vielleicht nicht alle Kinder darüber sprechen würden. Allzu groß wäre wohl manchen die Gefahr, mit einem knappen „Stell dich nicht so an!“ abgefertigt zu werden. Noahs Mutter nimmt sich ausgesprochen viel Zeit für ihren Sohn, aber das Ergebnis ist umso erfreulicher. Und da Kinder sich spontan in jede Geschichte und in jede Buchfigur hineinversetzen können, hilft dieses Buch den Betroffenen zumindest ein ganzes Stück weiter.

Was dem Buch einen kräftigen Motivationskick zusätzlich verleiht, sind die vor witzigen Details fast überlaufenden Bilder, deren „Durchstöbern“ stundenlange Freude verspricht. Denn hier gibt es weitaus mehr zu erkunden, als der schon einfallsreiche Text hergibt, auch die Fantasie der Illustratorin erscheint grenzenlos. Die oft die komplette Doppelseite bedeckenden Gemälde, aquarellierte Zeichnungen mit leichter Karikierung sind technisch und künstlerisch ausgefeilt, vor allem aber spontan zugänglich und sympathisch. Hätte man doch noch einmal dieses Ausmaß an „freifliegender“ Fantasie! Hier ist sie versammelt, zur Freude aller Leser.

BERNHARD HUBNER

**Mariesa Dulak & Rebecca Cobb: Ein Tiger im Zug.
aus dem Englischen von Anna Katharina Feige.
Jumbo 2024 · 40 S. · ab 3 · 16.00 · 978-3-8337-4747-2**



Was für eine Parabel auf die heutige Welt der Erwachsenen und, leider, auch vieler Kinder! Der kleine Junge, der mit seinem Vater im Zug ans Meer verreist, erlebt in jeder Minute dieser Fahrt mehr, als sein Vater ahnt, geschweige denn mitbekommt. Er tut das, was früher zumindest jedes Kind in jeder Minute tat: Er sieht die Welt nicht nur als Realität, sondern lässt seiner Fantasie auch freien Lauf für gedankliche Assoziationen, Bilder und Träume.

Als ein riesiger Tiger neben ihm Platz nimmt, können wir Großen ja sicher sein, dass da nicht wirklich ein Raubtier eingestiegen ist. Aber wer noch einen Rest Vorstellungskraft bewahrt hat, kann sich lebhaft ausmalen, wie man auf solch eine Idee kommt. Doch die Reise geht noch weiter, und es tauchen Krokodile, Nilpferde, Schweinchen, Mopsdamen und eine kleine Maus auf. Hat man da nicht im Moment des Lesens schon Mitmenschen vor seinem geistigen Auge, die man genau so beschrieben hätte? Und das Chaos, das da allmählich entsteht, braucht keine virtuellen Verursacher – man betrete nur einmal einen Zug, der schon eine Zeitlang unterwegs ist. Der Vater bekommt von alledem aber nichts mit, da seine Aufmerksamkeit ausschließlich dem Bildschirm seines Smartphones gilt, und selbst auf dem Höhepunkt des Durcheinanders ist ein eingehender Anruf selbstverständlich wichtiger. Erst als das Handy „verschwindet“, kehrt der Vater in die „wirkliche“ Welt zurück, wo ihn sein Sohn erfreut in Empfang nimmt.

Mit vielen lautmalerischen Details wird diese amüsante Geschichte erzählt, wortreich und dennoch kurzweilig. Das vermutlich notwendige Vorlesen wird dabei ungeheuer erleichtert durch ein Layout, das fast jedem Wort eine seiner Bedeutung entsprechende Grafik verleiht. Und dann natürlich die Bilder: Sehr plastische Panoramen der visualisierten Fantasie des Jungen sind es, sprechend und detailreich vor allem dann, wenn einem Bildausschnitt des nüchtern-gemusterten Bahninterieurs aus Vaters Sicht das fantastisch-wimmelige Getümmel der Sohn-Vorstellungen gegenübergestellt wird.

Ich wünsche jedem Kind, dass es ganz automatisch die Weltsicht des Jungen übernimmt, dass es auch langweiligen Realitäten blitzschnell die Glanzlichter und überbordenden Verzerrungen der Fantasie überstülpen kann. Das Leben wird so viel bunter und schöner dadurch. Auf jeden Fall bunter und schöner, als es der Blick auf ein Display sein mag, der inzwischen auch unter Kindern schon immer alltäglicher wird. Virtuell sind sicher auch Fantasien und Träume, aber sie kommen von innen und brauchen keine Technik. Dieses wunderbare Bilderbuch ist eine Hymne auf ihre Kraft und Schönheit, die wir (und zwar Erwachsene wie Kinder) dringend brauchen. Am Ende weiß es auch der Vater. **BERNHARD HUBNER**

**Chris Saunders: Der Maulwurf auf großer Reise.
aus dem Englischen von Gregory C. Zäch.
Midas 2024 · 32 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-03876-312-3**



Wer kennt die Ausgangssituation nicht? Da sitzt jemand zuhause „im gemachten Nest“, es geht ihm gut und er könnte eigentlich zufrieden sein. Aber irgendwas „drückt ihm aufs Gemüt“, zieht ihn in die Ferne. Und so marschiert der Maulwurf, von dem diese Geschichte handelt, einfach los mit seinem Rucksack, mit Schal und Schaufel. Und es gibt Nachahmer...

Bevor wir uns der eigentlichen Erzählung widmen, müssen wir uns zunächst den unglaublichen Bildern zuwenden. Wahre Farbsinfonien sind es, wie mit Weichzeichner fotografiert und in Breitbildperspektiven wie im Kino. So etwas kann schnell kitschig werden, hier bleibt es aber nur eindrucksvoll und genial. Wenn auf Wiesen Hunderte bunter Blüten im Gras auftauchen, wenn zwischen hohen Baumstämmen originalgetreuzisierte Blätter aufleuchten, wenn gespannte Schnüre mit tibetischen Gebetsfahnen die Anmutung des Himalayas mit steilsten Schneehängen verbindet, dann ist man als Betrachter schon fasziniert, bevor man den Text überhaupt gelesen hat. Dabei verdient die Geschichte ebenfalls Beachtung, ist nicht nur Beiwerk. Und allen Figuren kann man auch ohne Text schon ansehen, wie sie die Dinge sehen und erleben.

Davon, dass ein Maulwurf auf große Reise geht, spricht schon der Titel. Dabei folgen ihm nacheinander alle möglichen neugierigen Tiere, Maus und Fuchs und Dachs, Hase und Rotkehlchen und Schnecke. Wie die sich durch wilde Landschaften kämpfen, sicher nicht mühelos, das beeindruckt zunächst. Irgendwann wollen die Mitläufer aber wissen, wohin es denn überhaupt geht. Und da ist die Überraschung groß. Dabei gibt es erstaunlicherweise keine Enttäuschung, obwohl jeder Einzelne ganz andere Ideen hatte. Was sie aber letztlich zusammenschweißt, ist das gemeinsame Tun, die sich daraus entwickelnde Freundschaft. Ist das nicht eine schöne Botschaft?

Gerade für Kinder ist es so wichtig, dass nicht irgendwelche Ziele, sondern die Wege dorthin ihnen am meisten bringen, sie am meisten lehren. So ist es auch hier. Das Resümee heißt einfach: etwas unternehmen, sich nicht überfordern, aber im Tun Freunde werden – das bringt uns im Leben weiter. Solche „großen Reisen“ gibt es eben nicht nur für Maulwürfe. Und es ist völlig normal, dass manche eher vorangehen und andere folgen. Ein erstaunliches, wunderschönes Bilderbuch! **BERNHARD HUBNER**

**Chris Saunders: Drei Wünsche für den Hasen.
aus dem Englischen von Marietheres Wagner.
Midas 2024 · 32 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-03876-281-2**



Manche alten Märchen beginnen mit der Zeitangabe: „Als das Wünschen noch geholfen hat“. Ist das nicht immer der Fall? Natürlich nicht als Automatik, die, auf das Äußern eines Wunsches, diesem sofort die Erfüllung folgen lässt. Aber eigene Wünsche zu erkennen, hilft bei der Fokussierung wie bei der Selbsterkenntnis.

Das erleben die jungen Leser auch in diesem Bilderbuch, das eng an die „Mannschaft“ des „Maulwurf auf großer Reise“ anschließt und das gleichzeitig erschienen ist (siehe oben). Dabei kann man die Grundqualitäten der Saunders-Bücher auch hier nur rühmen: Sehr stimmungsvolle, großformatige Bilder stimmen emotional und mimisch auf die Geschichte ein, begeistern durch geradezu hinreißende Blickwinkel und eine erstaunliche Mischung aus sanfter Weichzeichnung und originellen Details. Hier sind es nicht nur die ganz großen Aufschlagseitenbilder, sondern auch serielle Frames, die den Handlungsfortschritt illustrieren.

Es geht, wie der Titel schon sagt, um einen Hasen, dem aus heiterem Himmel drei freie Wünsche zufliegen. Die möchte er natürlich bestmöglich nutzen und sucht dafür Beratung bei seinen besten Freunden: Einer kleinen Maus, dem schlaun Fuchs und dem starken Bären. Übrigens tauchen auch die übrigen Figuren aus dem „Schwester-Buch“ in den Bildern auf: Maulwurf und Rotkehlchen. Die Freunde jedenfalls haben klare Vorstellungen, was sie an Hases Stelle tun würden – aber wären das auch die Idealwünsche des Hasen? Lange grübelt er und findet einen Weg, allen ihre speziellen Träume zu erfüllen. Doch damit ist kein Wunsch mehr für ihn übrig. Muss er darüber traurig sein?

Natürlich nicht, denn die dankbaren Freunde lassen ihn an allen Unternehmungen teilhaben. Und so erfüllt sich die alte Wahrheit, dass geteilte Freude doppelte Freude bedeutet. Auch diesmal also eine keineswegs neue, aber oft vergessene gute Botschaft, die Kindern das Zusammenleben erleichtert und verschönert. Und die die Welt wohl für uns alle erfreulicher machen würde, wenn auch wir Großen sie beherzigten. Selten erlebt man eine so gleichzeitig schlichte und dabei höchst beeindruckende Umsetzung grundlegender Wahrheiten in Bilderbüchern. Deshalb ein ganz großes Dankeschön an Chris Saunders für seine Kunst. **BERNHARD HUBNER**

**Onjali Q. Raúf & Pippa Curnick: Das Mädchen mit dem roten Buch.
aus dem Englischen von Katharina Naumann.
Atrium 2024 · 32 S. · ab 4 · 17.00 · 978-3-85535-195-4**

Wie oft mag eine solche Geschichte überall in Europa derzeit passieren? Da gibt es eine Kita, in der sich die Kinder wohlfühlen und gut betreut werden. Und eines Tages kommt ein neues Kind dazu, das sich nicht so leicht eingliedert, obwohl die anderen Kinder es willkommen heißen. Das vielleicht nicht spricht, nicht spielt, sich nicht öffnen kann. Und selbst wenn die anderen Kinder hören und mitbekommen, dass dieses Kind ein schweres Schicksal hatte, aus Krieg und Hunger fliehen musste und sich, ganz naturgemäß, jetzt einsam und alleine fühlt, kann man das nicht mit einem Fingerschnipsen verändern und lösen.

Aber vielleicht gibt es doch einen Weg? Der Junge Adam erlebt in seiner Kita-Gruppe genau solch eine Situation, und er möchte sie ändern, nachdem ihm die Erwachsenen erklärt haben, was dahintersteckt. Und er überlegt lange, bis er einen Weg findet, der gar nicht schwer ist, aber ein bisschen Geduld und Kreativität braucht. Jedenfalls funktioniert sein Versuch, und das Mädchen Layla und Adam werden gute Freunde. Eigentlich eine ganz einfache, aber doch häufige Geschichte in unseren Tagen.



Rauf hat sie in einfachen Worten erzählt, so, dass schon die Jüngsten den Inhalt verstehen können. Allerdings ist es vielleicht doch ratsam, wenn die „Großen“ beim Vorlesen ein wenig auf die sonst leicht beängstigenden Bilder und Erinnerungen von Layla eingehen – Krieg und Zerstörung sind nun mal keine leichtverdaulichen Themen. Ganz ungewöhnlich, aber anschaulich sind auch die Illustrationen, die reale Situationen mit fast rauschartigen Szenerien aus Laylas Erinnerung vermischen. Sie ermöglichen aber ein Nachempfinden der Angst, der Einsamkeit und auch der positiven Entwicklungen in ihrer Unmittelbarkeit.

In vielem liest sich die Geschichte wie ein Leitfaden für einen erleichterten Umgang mit geflüchteten Kindern, ohne dabei trocken oder belehrend zu wirken. Aber vieles ließe sich mit gutem Willen fast 1 : 1 umsetzen – und guten Willen wird es im Kindergartenalter noch jede Menge geben. Wenn dann auch noch die Eltern und Familien „mitspielen“ (was die größere Hürde sein könnte), dann gelingt die Kontaktaufnahme. Von „Integration“ und ähnlichem ist hier gar keine Rede – es geht erst mal um das Ankommen und das Überwinden der allergrößten Fremdheit. Dafür aber ist dieses Buch ganz wunderbar geeignet und motiviert zur Nachahmung. **BERNHARD HUBNER**

**Mariajo Ilustrajo: Ich ~~hasse~~ liebe Bücher
aus dem Englischen von Gregory C. Zäch.
Midas 2024 · 40 S. · ab 4 · 15.00 · 978-3-03876-308-6**



Ich wundere mich immer, wenn ich lese, dass die Neigung von Kindern, Bücher zu lesen, ständig sinkt – und der Buchausstoß der Verlage steigt. Wie passt das zusammen? Es ist wohl keine automatisch funktionierende Leidenschaft bei Kindern vorhanden, sich in die geheimnisvolle Welt der Fantasie fallen zu lassen, wenn man dafür Seiten umblättern und Buchstabenzeilen lesen muss. Zwischen mir als Lesefanatiker und meinem Sohn z.B. klaffen da Abgründe. Und Leseförderung sagt sich leichter, als es sich tut.

Hier erfahren wir von dem Mädchen Lisa, das sich auf seine Ferien freut. Das tun sicher alle, aber Lisa freut sich besonders, dass es erst einmal Schluss mit dem Lesen ist. Glaubt sie zumindest. Denn die Lehrerin verpflichtet die Schülerinnen, in den Ferien ein Buch zu lesen. Ein ganzes Buch! Dafür müsste Lisa ja in die Bibliothek gehen. Lächerlich, skandalös, ungeheuerlich! Lisa kann sich auch gar nicht entscheiden, bis ihre Mutter ihr ein Buch aus ihrer Kindheit gibt. Widerwillig beginnt Lisa zu lesen, aber was ist das? Binnen kurzem versinkt sie in der Geschichte.

Und die erleben wir Leser nun in den Bildern und Texten mit, die sich wesentlich von denen am Anfang unterscheiden. Die Bilder nämlich haben ganz unterschiedliche Techniken und – in Grenzen – auch Stile, die sie unterscheiden. Vorne im Buch wird erklärt, dass es Techniken mit Acryl, Gouache, Tusche und Buntstiften sind. Praktisch wirkt sich das so aus, dass anfangs die Bilder eher skizzenhaft und farbarm aussehen, bis eben das Eintauchen in das Abenteuerbuch beginnt. Ab hier explodieren Farben und Formen und geben damit der ausufernden Fantasie einen optischen Ausdruck. Auch das Schriftlayout „illustriert“ die Handlung.

Jedenfalls wird binnen kurzer Zeit das Buch zum ständigen Begleiter Lisas. Selbst unter der Bettdecke wird weitergelesen – eine Methode, die mir aus der eigenen Kindheit nur allzu gut bekannt ist. Und Lisa kann es gar nicht erwarten, all die – bekannten – Buchfiguren kennenzulernen, die in der Bibliothek zwischen den Büchern herauschauen und auf sie warten.

Da bleibt nur zu hoffen, dass dieser Effekt auch bei den jungen Hörern und Betrachtern des Buches auftritt. Die Konkurrenz vorgefertigter streambarer Fast-Food ist leider sehr stark. Aber so stelle ich mir einen Lichtblick vor. **BERNHARD HUBNER**

Julia Nüsch: Die tollpatschige Giraffe und der verlorene Traum (Wovon träumst du? Bd. 2).

Kindermann 2024 · 40 S. · ab 4 · 18.00 · 978-3-949276-04-0 ★★★★★

Der Reihentitel birgt schon Interpretationspotential: Wir alle träumen, wovon auch immer. Aber meinen wir mit „Träumen“ die verschlüsselte Konfliktbearbeitung während der Schlafphasen oder eher unsere Vorstellungen und Hoffnungen für eine reale Zukunft? Beides ist legitim – und beides ist so individuell wie wir selbst.



In diesem Buch und der ganzen Reihe ist die Rede von den nächtlichen Träumen, aber alles Gesagte gilt auch für die zweite Bedeutung. Im ersten Band „Der fleißige Mistkäfer...“ lernten wir schon das gesamte Personal kennen, das uns auch hier wieder begegnet. Da gibt es den Fuchs Rainer Maria, den Frosch Heinrich, das Schaf William, den Mistkäfer Johann Wolfgang, die Fliege Astrid und natürlich die Hauptperson dieses Bandes, die Giraffe Annette. Wer sich auch diesmal über die kreativen Namen wundert, blättere einmal in einem Literaturlexikon – dort sind sie alle prominent zu finden.

Dass diese Tiere, die recht menschliche Verhaltensweisen mit einem zwar in den Bildern karikierten, aber dennoch „tierischen“ Aussehen verbinden, alle an das Träumen gewöhnt sind, kennen wir schon. Diesmal aber stellt sich heraus, dass die Giraffe, die sowieso nicht durch besondere Geschicklichkeit glänzt, am Morgen traurig ist, weil sie zwar einen wunderschönen Traum hatte, den aber aus dem Gedächtnis wieder verloren hat. Um ihn wiederzufinden, führen ihr nun alle Freunde vor, wie sie Verlorenes wiederfinden, wiederum sehr einzigartig, aber gerade deshalb für die Giraffe ungeeignet. Sie versucht es zwar mit den „Tricks“, macht sich dabei aber eher lächerlich und verliert auch noch ihre Flecken.

Dennoch ist sie von der Freundschaft, die aus den Hilfsangeboten spricht, getröstet und für den Moment abgelenkt, doch ihren Traum findet sie erst durch einen für sie typischen „Unfall“ wieder. Und schließlich sind auch ihre besonderen Eigenschaften eine Hilfe für die Anderen. All das wird in dialogreichen Erzähltexten geschildert, herrlich vorlesbar und (siehe Namen!) sogar für die Großen reizvoll. Hinzu kommen natürlich noch die vielen großformatigen Illustrationen, die gekonnt zwischen stimmungsvoll und anheimelnd oder dynamisch-expressiv changieren. Bei aller Überzeichnung aber bleiben die Tiere und Situationen immer gut erkennbar und verständlich. Und inmitten der fast rauschhaften Farb- und Formexplosionen finden sich bei jedem Lesen neue, interessante Details.

Es geht also um Freundschaft, Interesse aneinander und Empathie, aber auch um das gegenseitige Leben- und Leben-lassen. „Eines schickt sich nicht für alle“ schrieb schon vor knapp 250 Jahren der große Namensvetter des Mistkäfers, und das beweist sich auch hier: Jeder muss seinen persönlichen Weg finden, zu sich und seinen Eigenheiten stehen – aber mit Hilfe guter Freunde ist das zu bewältigen. Wie schön! **BERNHARD HUBNER**

**Julia Nüsch: Der schlaflose Fuchs
und die Suche nach dem Traumstein
(Wovon träumst du? Bd. 3)**

Kindermann 2024 · 40 S. · ab 4 · 18.00 · 978-3-949276-39-2



Auch im dritten Band der Reihe geht es innerhalb der inzwischen berühmten Tier-Personenreihe mit den klassischen Vornamen um das Träumen und wie man damit umgeht. Die Hauptrolle spielt diesmal der Fuchs Rainer Maria, der, ständig hyperaktiv herumwuselnd, in einer Erdhöhle lebt. Zunächst lernen wir ein wenig von seiner Umwelt kennen, bei größerem Interesse lohnt sich in all diesen Büchern ein Blick auf die letzten Seiten, wo die Tiere außerhalb der Geschichte etwas näher beleuchtet werden.

Dann aber erfahren wir schon das heutige Problem: Der Fuchs sammelt leidenschaftlich Steine, doch der momentan für ihn wichtigste, sein Traumstein, scheint verloren gegangen zu sein. Verzweifelt fragt er nacheinander seine Freunde um Rat, die ihm auch gerne helfen wollen. Aber da es schon recht spät ist, soll die Suche erst morgen starten, dafür wollen sie ihm aber mit ihren Einschlafritualen helfen, damit er auch ohne Stein einschläft. Nacheinander beginnt der Fuchs also, mit dem Nashorn Theodor, der Giraffe Annette, dem Schaf William, der Fliege Astrid, dem -> [Mistkäfer Johann Wolfgang](#) und dem Frosch Heinrich einzuschlafen und zu träumen, doch so richtig passend sind diese anderen Wege eben doch nicht, der Fuchs wacht rasch wieder auf und sucht weiter. Am Ende treffen sich die besorgten Freunde alle bei der Fuchshöhle und beginnen gemeinsam zu suchen. Wo sie den Traumstein allerdings finden, ist eine große Überraschung. Nun aber steht einem gemeinsamen Übernachten mit Träumen nichts mehr im Wege.

Die Botschaft dieses Bandes ähnelt also der der ganzen Reihe: Gemeinsamkeit macht stark, Freundschaft ebenso – und doch sind wir alle individuell und müssen unseren persönlichen Weg gehen. Auch diesmal gibt es überreich Dialoge im Text, die witzig und einfühlsam die Tiere miteinander verbinden. Und es gibt wieder die eindrucksvollen Bilder, die sehr einfallsreich und ausdrucksstark das Mitträumen ermöglichen. Und der Leitfaden, den ihm die Freunde mitgegeben haben, um an schöne Träume zu kommen, hilft nicht nur dem Fuchs: „*Ruhe bewahren, neugierig sein, die Fährte aufnehmen, aufpassen, zuhören, nachdenken und glücklich sein*“ – in der uralten Werbung wäre dann gesagt worden „...dann klappt’s auch mit dem Nachbarn“, und nicht nur das. Ein gelungener Reihenschluss – oder kommt da noch mehr? **BERNHARD HUBNER**

PS. Bei der ISBN im Buch selbst fehlt eine 9.



Inhalt

1. Anna Fiske: Wie spricht man eigentlich über den Tod? Hanser 2024	2
2. Nikolaus Heidelberg & Ole Könnecke: Gutenachtgeschichten für Celeste. Hanser 2024.....	3
3. Swapna Haddow & Yting Lee: Kleine Dinos, große Gefühle. Prestel 2024	4
4. Klara Persson & Charlotte Ramel: Meins! Hanser 2024	5
5. Burkhard Spinnen & Andrea Stegmaie: Beppo wird alt Coppenrath 2024	6
6. Caroline Bruce & Ingela P Arrhenius: Willi wünscht sich was. Kunstmann 2024	7
7. Rolf Barth & Dirk Trageser: Klara Tropfen – Alles mit Wasser. Traumsalon 2024	8
8. Giulia Belloni & Marco Trevisan: Zusammen können wir fliegen. Jumbo 2024.....	9
9. Eoin McLaughlin & Polly Dunbar: Was fehlt der Schildkröte? Jumbo 2024	10
10. Katja Reider & Sabine Wilharm: Gleich... Hanser 2024	11
11. Rebecca Mönch: Yuna und die Sache mit dem Mögen. Südpol 2024.....	12
12. Susanna Isern & Rocio Bonilla: Was ist, wenn mich ein Wal verschluckt? Jumbo 2024	13
13. Mariesa Dulak & Rebecca Cobb: Ein Tiger im Zug. Jumbo 2024	14
14. Chris Saunders: Der Maulwurf auf großer Reise. Midas 2024	15
15. Chris Saunders: Drei Wünsche für den Hasen. Midas 2024	15
16. Onjali Q. Raúf & Pippa Curnick: Das Mädchen mit dem roten Buch. Atrium 2024	16
17. Mariajo Ilustrajo: Ich hasse liebe Bücher. Midas 2024	17
18. Julia Nüsch: Die tollpatschige Giraffe und der verlorene Traum. Kindermann 2024	18
19. Julia Nüsch: Der schlaflose Fuchs und die Suche nach dem Traumstein	19